

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1872

1 (2.1.1872)

19539 1519

1872

Durlacher Wochenblatt.



N^o. 1.

Dienstag den 2. Januar

1872.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 Kr., halbjährlich 1 fl. 12 Kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 Kr., im übrigen Baden 52 Kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 Kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

Badischer Landtag.

† Karlsruhe, 20. Dez. In der Sitzung am Montag brachten die Abgg. Jungmanns, Reichert und Lender eine Interpellation an das Handelsministerium ein, sie lautet:

„Welche Mittheilungen hat die Großh. Regierung über Zahl und Lage der Arbeiter im Großherzogthum erhalten, eventuell welche Mittel wird sie anwenden, um die Lage derselben zu verbessern, und wird sie insbesondere die Beihilfe der Volksvertretung hierzu in Anspruch nehmen? Aus den mündlichen Mittheilungen des Ministerpräsidenten Ellstätter über das eingebrachte Budget haben wir schon einige Punkte in Betreff der Gehalts erhöhungen mitgeteilt.

Wir fügen noch hinzu, daß die seitherigen Anfangsbefolgungen im Wesentlichen beibehalten werden sollen, dagegen soll ein rascheres Ausrücken in mittlere Besolungssätze herbeigeführt werden. In der Ausföhrung des Finanzministers wird hervorgehoben, daß die vorgeschlagene Erhöhung überwiegend zu Gunsten der sog. niederen Bediensteten durchgeführt ist, und daß dieses für Letztere günstige Verhältnis noch schärfer hervortreten würde, wenn das Budget der Verkehrsanstalten schon mit in Vergleichung gezogen werden könnte. — Wir kommen später auf das Budget zurück.

Das Haus tritt in Verathung des Gesekentwurfs wegen Ausgleichung der Kriegslasten ein, es liegt dazu der gedruckte Bericht des Abg. Paravicini vor.

Zu Beginn der allgemeinen Diskussion nimmt der Abg. Schöch das Wort, um nach einem Rückblick auf den günstigen Ausgang des Krieges der Regierung Dank für die Fürsorge auszusprechen, die sie den Drischastigen Dorf und Stadt Kehl, die von der Brandfadel des Krieges unmittelbar betroffen wurden, gewährt hat. Wohl hätte man gewünscht, das Reich werde ganz und voll für alle Schäden eintreten, das sei für die in diesem vorliegenden Gesetze Aufgeführten nicht geschehen, um so mehr wird der Landesgesetzgebung Dank zu zollen sein, daß sie diese Lücke ausfüllt.

Der Abg. Neßler weist auf folgenden Satz hin, der im Berichte des Abg. Paravicini sich findet: die Kommission glaubt an die Regierung die Bitte richten zu sollen, beim Bundesrathe dahin zu wirken, daß ein Kriegseistungsgesetz, das zugleich den zur Zeit bestehenden Preisen und Verhältnissen nicht Rechnung tragen würde, für das gesammte Reich thunlichst bald erlassen werde.

Der Abg. v. Feder: die Vergütungsätze des Entwurfs mögen den Preisverhältnissen auf dem platten Lande entsprechen, in Gegenden, wo der Andrang von Truppen sehr bedeutend war und besonders in großen Städten entsprechen sie nicht, z. B. für Mannheim. Der Finanzminister sage, es sei nicht möglich, eine Erhöhung der Sätze eintreten zu lassen, die Staatskasse habe keine Mittel dazu; dann möge man eine Umlage erheben im ganzen Lande, um volle Entschädigung eintreten zu lassen, oder die Mittel durch ein Anlehen beschaffen.

Der Abg. Roder spricht sich gegen den Vorredner aus, allgemeine Mißbilligung würde es im Lande erregen, wenn man etwa, um Mannheim besser zu entschädigen, eine Umlage erheben wollte, noch dazu, da in Mannheim durch den Krieg auch viel Geld verdient worden sei.

Der Abg. v. Feder erwidert hierauf, daß er Mannheim nur als Beispiel für die gesteigerten Preisverhältnisse erwähnt habe. Mannheim habe sehr viel in Folge des Krieges aufwenden müssen und vieles freiwillig geleistet. Die Millionen, die Einzelne verdient haben, treffen die Masse nicht, besonders nicht den Mann eines kleinen Besizes u. Erwerbes, der von der Einquartirungslast am härtesten getroffen worden sei.

Der Abg. Lang (Karlsruhe) hebt hervor, daß Mannheim nicht mehr geleistet habe als Karlsruhe und bringt zum Belege dafür verschiedene Zahlen; der Präsident macht darauf aufmerksam, daß ein Streit zwischen Karlsruhe und Mannheim hier wohl nicht recht am Plage sei.

Der Abg. Paravicini macht nochmals auf den oben erwähnten Wunsch in Betreff eines Kriegseistungsgesetzes aufmerksam, besonders für Friedensverhältnisse werde jetzt weniger vergütet wie bisher; in Württemberg und Bayern sei dies anders, so trete das Mißverhältnis ein, daß man in Baden durchmarschirende Württemberger oder Bayern für einen geringern Satz versorgen müsse als dies in ihrer Heimath geschehe. Staatsminister Jolly: das Kriegseistungsgesetz sei ein ganz neues Reichsgesetz, erlassen 1868, es sei keine Aussicht, daß hier das Reich die Vergütungen so bald erhöhe.

Der Abg. Eller stellt den Antrag, den Betrag für Naturalverpflegung der Truppen während des letzten Krieges von 42 Kreuzer auf 1 Gulden zu erhöhen. Wir führen für heute dazu nur noch an, daß das Haus es bei dem Satze von 42 Kreuzer bewenden läßt u. Ellers Antrag ablehnt.

Der Abg. Eller begründet seinen Antrag auf Erhöhung des Verpflegungsgesetzes auf 1 Gulden, man müsse eine annähernd entsprechende Vergütung gewähren.

Präsident Ellstätter: er habe seine Zustimmung zu dieser Vorlage sehr ungern gegeben, unbemehbare Verpflichtungen aus der Staatskasse könne er nicht übernehmen, er könne keiner Erhöhung zustimmen, der man nicht gerecht werden könne ohne eine Umlage oder ein Anlehen. Eller's Vorschlag vermehre die Ausgabe um 240,000 fl. man solle ihm ersparen, den ganzen finanziellen Apparat herbeizuschaffen, um nachzuweisen, daß die Finanzfrage eine Erhöhung nicht gestatte.

Der Abg. Mays sagt, es sei kein stichhaltiger Einwand, daß keine paraten Mitteln baseien, es sei ein staatsrechtlicher Grundsatz, daß Lasten für die Allgemeinheit nicht von Einzelnen, sondern von allen Staatsbürgern getragen werden müßten. Redner citirt eine Stelle aus Bluntschli's Staatslexikon.

Staatsminister Jolly gibt diesen allgemeinen Grundsatz nicht ohne Weiteres zu, wenigstens ist er nicht positives Recht des Landes, auch nicht des Reiches, der Staat hat keine Verbindlichkeit allen realen Schaden zu ersetzen. Der Staat habe aber auch jetzt die Mittel dazu nicht, zu allgemeinen Steuern zu diesem Zweck zu schreiten, werde man sich nie entschließen, es könne höchstens eine Ausgleichung der Gemeinden untereinander stattfinden.

Lang von Karlsruhe erklärt sich gegen Eller's Antrag, im Allgemeinen sei der Satz von 42 Kr. genügend, für die großen Städte sei 1 fl. auch noch nicht genügend; deshalb lasse man es bei 42 Kr.

Der Abg. Fröhlich. Alles richtig auszugleichen, sei unmöglich, früher habe man Opferwilligkeit gezeigt, da solle man nun auch nicht Alles vergütet haben wollen. Der Abg. Jungmanns spricht gleichfalls gegen Eller's Antrag.

Der Abg. Hufschmid hält die Entschädigung für zu niedrig, es sei ein uralter Grundsatz des gemeinen Rechtes, daß die Lasten gleichmäßig vertheilt werden; die Last lag hauptsächlich auf den größeren Städten, er sei für Eller's Antrag; die kleinern Gewerbsleute, mittleren Beamten, auf denen die Last hauptsächlich gelegen, hätten an den Millionen, die in Mannheim proflirt sein sollen, natürlich keinen Antheil, er kenne einen ganz gering besoldeiten Beamten, welcher an einem Tage fünf Soldaten in's Quartier bekommen habe.

Regierungskommissär Eisenlohr; wenn die Truppenanhäufungen zu stark würden, könne auch eine vollständige Verpflegung nicht mehr stattfinden, der Aufwand der Quartiergeber sei dann nicht mehr so groß für den einzelnen Mann; was die entsehtlichen Leiden der Stadt Mannheim anlange, so sei es damit nicht so schlimm, Kastatt habe z. B. 290,000 fl. Hafer liefern müssen, Mannheim nur 154,000 fl.

Der Abg. Sachs betont, daß wenn man früher so viel von Opferwilligkeit gesprochen hätte, so made es keinen guten Eindruck, sich jetzt um ein paar Kreuzer hin und her zu streiten. Der Abg. Nicolai spricht ebenfalls gegen Eller's Antrag, ebenso der Abg. Hansjakob, es sei kein Recht, Entschädigung zu verlangen, man gewähre sie nur aus Billigkeit; der Bauer sei so zufrieden mit 42 Kr., daß er Jahr aus Jahr ein immer Soldaten für diesen Preis in Verpflegung haben möchte.

Der Abg. Müller von Pforzheim weist darauf hin, daß z. B. die Arbeiter während des Krieges große Verluste gehabt haben u. doch keine Entschädigung verlangen können. Nachdem noch der Abg. Paravicini gegen Eller's Antrag gesprochen hatte, wird derselbe abgelehnt, dafür nur v. Feder, Eller, Eichelobberfer, Hufschmid und Mays.

Wir brechen heute mit diesem Berichte ab und werden denselben im nächsten Blatte weiter fähren.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

† Durlach. Volkswirtschaftliche Statistik. (Viehählung.) Die am 9. Dezember v. J. in der Gemarkung Durlach vorgenommene Zählung landwirthschaftlicher Hausihiere ergab folgende Ziffern: 1) Pferde 308, Privatbesitz 173. — 2) Rindvieh 411. Nach Geschlecht und Alter. Farren 4, Kühe 307, Ochsen 2, Jungvieh beiderlei Geschlechts von 3 Monat bis 1 1/2 Jahre 98. — 3) Schaafe 951, Mutterschaafe 11, Hammel 940. — 4) Schweine 490, Zuchteber 2, Mutter-schweine 11, Schweine über 1 Jahr alt 114, ditto unter

Landesbibliothek Karlsruhe

2

1 Jahr 303, Ferkel 60. — 5) Ziegen 180, Böcke 1, Gaisen 179. — 6) Bienen, 45 Stöcke a. mit gewöhnlicher Einrichtung 14, b. mit beweglicher Einrichtung 31. — 7) Federvieh, Gänse 426, Enten 133, Tauben 708, Hühner 1441, zusammen 2708. — Vergleichung der Aufnahme von 1871 gegen die von 1870 in Bezug auf Zu- und Abnahme landwirtschaftlicher Hausthiere: 1) Pferde, 1871 (Privatbesitz) 173, dagegen 1870 139, Vermehrung 34. — 2) Rindvieh 1871 411, 1870 462, Verminderung 51. — 3) Schaafe 1871 961, 1870 1073, Verminderung 122. — 4) Schweine 1871 490, 1870 843, Verminderung 353. — 5) Ziegen 1871 180, 1870 169, Vermehrung 11. — 6) Bienen 1871 45, 1870 69, Verminderung 24 Stöcke. — 7) Federvieh 1871 2708, 1870 2834, Verminderung 126.

Deutsches Reich.

— Der alte Döllinger in München ist zum Rector der Universität München erwählt worden und hat sein hohes Amt mit einer Rede (23. Dezember) angetreten, die ein neuer Blitzstrahl gegen die Unsehlbarkeit und das Ereigniß dieser Tage ist. Sein Gedankengang ist folgender: Am 18. Juli 1870 sind zwei Kriegserklärungen gegen Deutschland geschleudert worden, die eine von Frankreich, die andere von Rom (durch die Unsehlbarkeit). Beide sind eingegeben von der Lügenhaftigkeit und der Herrschsucht. Seine Herrscher und seine Geschichtsschreiber hatten Frankreich so lange eingeredet 1) daß Frankreich die vollkommenste Nation sei 2) daß es ein Recht auf Deutschland habe bis an den Rhein 3) daß sein Heer unbesiegbar sei, — bis es losschlug. — An demselben 18. Juli hat der Papst und sein Concil der deutschen Wissenschaft den Krieg erklärt durch die Verkündigung der Unsehlbarkeit. Dieser Glaubenssatz ist auch eine Lüge und wider alle Geschichte. Diese Lüge ist vorbereitet worden durch die Jesuiten, durch ihre Lehre vom unbedingten Gehorsam gegen Eine Person und durch absichtliche Fälschung der theologischen Lehrbücher (d. h. durch ihren Einfluß auf die Erziehung der Jugend). Früher hat Rom Krieg geführt gegen die Naturwissenschaft, jetzt führt es ihn gegen die Geschichte. Die deutschen Universitäten mit ihrem freien wissenschaftlichen und Wahrheitsgeiste sind den Jesuiten (nach ihrem Ausdruck) „stinkende Gebeine“. — Die deutsche Frage hat nur durch das Schwert (gegen Frankreich) gelöst werden können, die freie deutsche Wissenschaft muß das Schwert sein, welches auch die römische Frage löst. Die deutsche Theologie unserer großen Zeit muß für eine Vereinigung oder doch Versöhnung der kirchlichen Bekenntnisse wirken; denn diese ist es, nach welcher sich die guten Geister aller gebildeten Völker sehnen. Das ist die neueste und höchste Aufgabe der deutschen Theologen und der deutschen Nation.

— König Ludwig hat den bayrischen Soldaten und Unteroffizieren in Frankreich ein Weihnachtsgeschenk von 2000 fl. gemacht.

— Der König von Spanien hat dem Prinzen Friedrich Carl das goldene Vließ verliehen.

— In Kaiserlautern in der Rheinpfalz haben die Protestanten ihre Kirche den Aitkatholiten zum Mitgebrauch geöffnet. Am ersten Weihnachtstage wurde der erste aitkatholische Gottesdienst darin abgehalten und das Gotteshaus war in allen Räumen angefüllt.

— Es circuliren bereits neue deutsche Goldstücke à 20 Mark. Sie sind aus der Münze zu Berlin hervorgegangen.

Oesterreichische Monarchie.

— In Wien ist der bekannte Bankier Königswarter gestorben, er war ein Mann, bei dem Geld und Geist beisammen war, viel Geld und ein schöner Humor und Witz. Das ist nicht immer der Fall; denn es sind auch oft Leute von viel Geld sehr übeln Humors.

Frankreich.

— In den südlichen Provinzen Frankreichs ist der Winter auch sehr scharf aufgetreten. Selbst in Marseille liegt der Schnee einen Fuß hoch auf den Straßen und die ganze Umgegend von Nizza hat sich in ein weißes Gewand gehüllt. In Lyon waren 18 und in dem in der Nähe liegenden Bourg 20 Grad Kälte. Die wilden Schweine, welche in den Wäldern nichts mehr zu

fressen finden, wagen sich bis in die Dörfer hinein und die Bauern ziehen in Masse aus, um sie zu erlegen.

England.

— Die Kaiserin Eugenie hat einen Theil ihrer Juwelen an den Juwelier Harry Emanuel in London für 80,000 Pfund Sterling verkauft. Die berühmte Rubinengarnitur soll die Kaiserin von Rußland durch Kauf an sich gebracht haben, weil man unglückliche Kollegen auf zarte Weise unterstützen muß.

Rußland.

— Der Trinkspruch, den Kaiser Alexander auf die dauernde Freundschaft mit Preußen gebracht hat, rumort noch immer in der Welt. Der Kaiser warf das Glas, aus dem er getrunken, nach russischer Sitte zur Erde, damit Niemand wieder daraus trinke. Die Franzosen setzen hinzu, der Thronfolger habe sein Glas an die Wand geworfen, und die Russen wollen wissen, der französische Gesandte habe die größte Lust gezeigt, mit dem Kopf durch die Wand zu fahren.

Amerika.

— Eine der seltsamsten Ausstellungen fand in New-York statt, nämlich eine Ausstellung aller möglichen alten, gestickten und ausgebefferten Kleidungsstücke und zwar zu dem Zweck, häuslichen Fleiß und Sparsamkeit auf einem bereits in Vergessenheit gerathenen Felde anzuspornen. 1300 solcher Werke von 45 Einsenderinnen gingen aus 28 verschiedenen Staaten ein; darunter befand sich ein Paar Strümpfe mit hundert wohlgestopften Bögern. Den ersten Preis, 15 Dollars, erhielt ein Kindermantel, welcher aus vier Paar alten Hosen, einer alten Weste und dem Futter von zwei alten Röcken gemacht und aus 68 Stücken zusammengesetzt war. Derselbe war von einem Kinde 3 Winter hindurch getragen und von der Verfertigerin derart aufgetrischt worden, daß, wie sie glaubt, derselbe einem armen Kinde auf weitere drei Jahre gute Dienste leisten wird.

Verschiedenes.

— Um des Kaisers Bart streiten sie sich in Berlin nicht mehr, aber mit dem Bart einer Frau Klempnermeisterin haben die Advokaten und Gerichte viel zu thun. Madame ließ sich die Woche zweimal rasiren, einmal am Mittwoch und einmal am Sonntag, den Barbier aber, ihren Nachbar, bezahlte sie keinmal. Den Barbier muß der Mann bezahlen, sagte sie. Für den Bart einer Frau zahle ich nichts, sagte er. Da der Barbier sogar die schöne Wendung der Madame, daß man einer Frau umsonst um den Bart herumgehen müsse, nicht als Zahlung annehmen wollte, so hat ein Prozeß angehoben.

— Die Störungen, welche in der letzten Zeit auf unserer Erde in Gestalt von Erdbeben, Stürmen, Ueberschwemmungen u. geherrscht haben, scheinen, wie man der „Kön. Ztg.“ schreibt, über das ganze Sonnensystem ausgebreitet zu sein. Nach Aussage von Astronomen hat in letzter Zeit ein fürchterlicher Ausbruch auf der Sonne stattgefunden. Eine ungeheure Anschwellung, welche Dank der wunderbaren Hilfsmittel unserer modernen Wissenschaft, als aus Wasserstoffgas bestehend erklärt werden konnte, stieg mit ungeheurer Schnelligkeit am Sonnenkörper bis zu einer Höhe von 5000 Meilen über die Lichtsphäre empor. Eine halbe Stunde später wurde die ganze Masse durch irgend einen unbemerkbaren, von unten erfolgten Stoß in lauter kleine Felsen zerrissen und 10 Minuten später war die Sonnenfläche bis zu einer Höhe von 60,000 Meilen mit solchen fliegenden Stücken angefüllt. Eine offene Frage ist es, ob nicht unsere Atmosphäre von diesem Ereigniß berührt worden ist. Es ist eine längst bekannte Thatsache, daß selbst ein Sonnenfleck von mehr als gewöhnlicher Ausdehnung die Magnetnadel in den Observatorien zu erregen im Stande ist. Es könnte leicht möglich sein, daß das ungewöhnlich häufige Auftreten der magnetischen Stürme, die wir allgemein unter dem Namen Aurora Borealis bezeichnen, diesen gewaltigen Umwälzungen auf der Sonne zuzuschreiben sind. Die Aurora Borealis ist so innig mit dem Magnetismus der Erde und des Himmels verwandt, daß das Centrum der Krone des Nordlichtes stets in dem Punkte des Himmels sich vorfindet, welcher der Verlängerung einer frei schwebenden Magnetnadel entspricht.

Strafrechtspflege.

Fahndung.

Nr. 86. Am 24. d. M. wurde in der Nähe des hiesigen Bahnhofs ein bläulichener Ueberzieher entwendet. Derselbe hat einen schwarzen Sammtstragen, eine Reihe Knöpfe, von denen der dünnste etwas beschädigt ist, eine schwarze Einfassung, zwei Schuoftaschen, eine Brusttasche und hinten einen Schließ; er ist innen ohne Futter u. schwarz behaart und die Ärmel sind mit weißgestreiftem Baumwollzeug gefüttert.

Man ersucht um Fahndung.

Durlach den 29. Dezember 1871.

Großherzogliches Amtsgericht.
Gaupp.

Präklusivbescheid.

Nr. 12841. In der Ganttsache gegen Anton Kasätter dahier werden alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen in der heute abgehaltenen Schuldenliquidations-Tagsfahrt nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse hiermit ausgeschlossen.

Durlach den 20. Dezember 1871.

Großherzogliches Amtsgericht.
Gaupp.

Holz-Versteigerung.



Aus großh. Hardtwald, Abth. Hammelsblöße, werden versteigert:

Donnerstag den 4. und Freitag den 5. Januar l. J.:

530 Forsten Bau- u. Nutzholzstämme. Zusammenkunft auf der Friedrichshaler Allee an der Kanalbrücke, jeden Tag früh 9 Uhr.
Karlsruhe den 28. Dezember 1871.
Gr. Bezirksforstrei Eggenstein.
v. Kleiser.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben.

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis vom Centner.	
	Centner.	Centner.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	—	—	—	—
Kernen, alter	—	—	—	—	—	—
do. neuer	162	243	7	51	4	48
Korn	2	2	4	—	5	—
Gerste	2	2	5	—	—	—
Haber, neuer	30	30	4	9	—	—
alter	—	—	—	—	—	—
Erbfendao Weissein	—	—	—	—	—	12
Vinsen	—	—	—	—	—	12
Bohnen	—	—	—	—	—	12
Widen	—	—	—	—	—	—
Einfuhr	196	277	—	—	—	—
Aufgestellt waren	81	—	—	—	—	—
Vorrath	277	—	—	—	—	—
Verkauft wurden	277	—	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: Das Pfund Schweineschmalz 30 kr., Butter 34 kr., 10 Stück Eier 24 kr., Vichter, das Pfund 24 kr., Kartoffeln, das Sester 30 kr., Fein, der Zentner 2 fl., — kr., Stroh, per Zentner 1 fl. 30 kr. Holz, die Klafter buchen, 27 fl.

Durlach, 30. Dez. 1871. Bürgermeisteramt.

Wolfsartswieher, Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die nachverzeichneten Liegenschaften des Wilhelm Vadenstoß, Landwirth von Wolfsartswieher am

Mittwoch den 3. Januar 1872,

Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause in Wolfsartswieher öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird:

Gebäude:

1. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung oben im Dorfe Wolfsartswieher, nebst ungefähr 8 Ruthen Baum- und Grasgarten, neben Max Walschburger und Johann Heinrich Joachim Wittwe, Anschlag 1200 fl.

Garten.

2.

34 Ruthen alten oder 75 Ruthen 9 Fuß neuen Maaßes in den Flaschengärten, neben Gottfried Löffler und Friedrich Huber, Anschlag 100 fl.

Acker.

3.

2 Brtl. 20 Ruthen alten oder 2 Brtl. 20 Ruthen 86 Fuß neuen Maaßes in den Schmitzäckern, neben Andreas Postweiler und Gewann, Anschlag 300 fl.

4.

29 Ruthen alten oder 64 Ruthen 5 Fuß neuen Maaßes im Steinhof, neben Adam Becker u. Gottfried Kleinert, Anschlag 50 fl.

5.

1 Brtl. 16 Ruthen alten oder 1 Brtl. 23 Ruthen neuen Maaßes in den Wolfsäckern, neben Mathäus Müller u. Jakob Friedrich Mößlinger, Anschlag 165 fl.

6.

2 Brtl. 10 Ruthen alten oder 1 Brtl. 99 Ruthen neuen Maaßes in den Märgeläckern, neben Andreas Postweiler und Mathäus Müller, Anschlag 265 fl.

7.

1 Brtl. 26 Ruthen alten oder 1 Brtl. 45 Ruthen 76 Fuß neuen Maaßes im Herrmannszaun, neben Jakob M. Supper und Andreas Postweiler, Anschlag 125 fl.

8.

1 Brtl. 3 Ruthen alten oder 94 Ruthen 97 Fuß neuen Maaßes im Grund, neben Bürgermeister Postweiler und Schwanwirth Lehmann, Anschlag 80 fl.

9.

1 Brtl. alten oder 88 Ruthen 34 Fuß neuen Maaßes in den Zeiläckern, neben Mathäus Müller und Karl Huber, Anschlag 100 fl.

10.

3 Brtl. alten oder 2 Brtl. 55 Ruthen neuen Maaßes im großen Brühl, neben Friedrich Gottfried Kleinert u. Wilhelmine Vadenstoß, Anschlag 280 fl.

11.

1 Brtl. 25 Ruthen alten oder 1 Brtl. 43 Ruthen 55 Fuß neuen Maaßes in den Reuthäckern, neben Ludwig Kleinert und Jakob Kleinert in Aue, Anschlag 105 fl.

12. 1 Brtl. alten oder 88 Ruthen 34 Fuß neuen Maaßes im Grund, neben Jakob Huber und Rößlewirth Postweiler, Anschlag 80 fl.

13.

33 1/2 Ruthen alten oder 74 Ruthen neuen Maaßes in der Grünelud, neben Andreas Kleinert u. Mathäus Müller, Anschlag 80 fl.

14.

23 Ruthen alten oder 50 Ruthen 80 Fuß neuen Maaßes im Mittelweg, neben Andreas Verggöß in Aue und dem Weg, Anschlag 60 fl.

15.

1 Brtl. alten oder 88 Ruthen 34 Fuß neuen Maaßes im Steinhof, neben Jakob Gintner u. Wilh. Becker, Anschlag 100 fl.

16.

29 Ruthen alten oder 64 Ruthen 5 Fuß neuen Maaßes im Kappen, neben Philipp Mößlinger u. Friedr. Kandler, Anschlag 60 fl.

17.

1 Brtl. alten oder 88 Ruthen 34 Fuß neuen Maaßes im Weicherhof, neben Jakob Kleinert in Aue und Wilhelmine Vadenstoß, Anschlag 150 fl.

18.

1 Brtl. 1 Ruthen alten oder 90 Ruthen 55 Fuß neuen Maaßes im großen Brühl, neben Rosine Brohmer und Friedrich Kleinert von Aue, Anschlag 100 fl.

19.

1 Brtl. alten oder 88 Ruthen 34 Fuß neuen Maaßes im Streitland, neben August Becker und Jakob Brohmer, Anschlag 150 fl.

20.

24 Ruthen alten oder 53 Ruthen neuen Maaßes in der Rechenau, neben Andreas Postweiler u. Friedr. Egen, Anschlag 60 fl.

21.

25 Ruthen alten oder 55 Ruthen 21 Fuß neuen Maaßes in den Niedwiesen, neben Adam Becker und Wilhelm Huber, Anschlag 60 fl.

22.

20 Ruthen alten oder 44 Ruthen 17 Fuß neuen Maaßes in den Heiligenwiesen, neben Leopold Mößlinger und Heinrich Vadenstoß in Gröbningen, Anschlag 45 fl.

23.

1 Brtl. alten oder 88 Ruthen 34 Fuß neuen Maaßes in den Niedwiesen, neben Mathäus Koller und sich selbst, Anschlag 100 fl.

24.

38 Ruthen alten oder 83 Ruthen 93 Fuß neuen Maaßes im Thiergarten, neben Gewann und sich selbst, Anschlag 90 fl.

25.

1 Brtl. 15 Ruthen alten oder 1 Brtl. 21 Ruthen 48 Fuß neuen Maaßes im Thiergarten, neben Wilhelm Schäfer und Heinrich Postweiler, Anschlag 125 fl.

Durlach den 20. Dezember 1871.
Der Großh. Vollstreckungsbeamte.
H. Puch, Notar.

Bekanntmachung.

Die Einführung der neuen Maas- und Gewichtsordnung betreffend.
Nr. 8312. Zur Belehrung der Schenkwirthe und des Publikums veröffentlichten wir nachstehenden Erlass Sr. Handelsministeriums vom 19. d. M.
Durlach, den 23. Dezember 1871.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jäger Schmid.

Handels-Ministerium.

Karlsruhe, 19. Dezember 1871.

Die Einführung der neuen Maas- und Gewichtsordnung betreffend.

Nr. 6791. Wenn Jemand in ein Schenklokal ein Gefäß mitbringt, um sich in dasselbe mittelst der dort befindlichen vorschristmäßig geachteten Maße das Getränk einmessen zu lassen, so ist jenes Gefäß nicht selbst ein Maß, sondern nur ein Behälter, auf welchen die Vorschriften der Maßordnung keine Anwendung finden, der daher jede beliebige Beschaffenheit und Größe haben darf.

Zum Zumessen selbst aber darf ein solches Gefäß nicht verwendet werden, noch darf es im Schenklokal aufgestellt bleiben, wenn es nicht nach seiner Größe und sonstigen Beschaffenheit den Vorschriften der neuen Maßordnung, beziehungsweise der Altkordnung und der Verordnung vom 14. Februar 1870 über die Mischung der Schenkgefäße entspricht, dies gilt insbesondere von Gläsern, welche den Inhalt des alten Schoppens = 1/2 Liter, also eine künstlich nach der Maßordnung nicht mehr zulässige Größe und nicht mehr reichungsfähig sind.

Zu widerhandlungen fallen unter die Strafbestimmung des §. 369 des Reichsstrafgesetzes vom 15. Mai 1871 (Reichsgesetzblatt Nr. 24), welche mit Geldstrafe bis zu 30 Thalern oder mit Haft bis zu 4 Wochen die Wirthe bedroht, bei denen ein Glas der gedachten Art vorgefunden wird.

v. Dusch.

Schenk.

Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei

Verdienst-Metalle.

Weingarten,

Breslau

Station Ravensburg.

1869.

Diese durch ihre vorzüglichen Gespinnte in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum

Ver-spinnen im Lohn

gegen Berechnung von 4 kr. für den Schneller, von

Abwerg, Flachs und Hanf in gehecheltem und un-gehecheltem Zustand und sind zur Besorgung bereit

Die Bezirks-Agentur:

August Bauer in Durlach, sowie

die Agenten J. Zent in Weingarten u. Heinr. Farr in Wilsferdingen.

Auch wird auf Verlangen das Gespinnst gewoben, die Absendung des Gewebes erfolgt stets innerhalb 4 Wochen nach Empfang des Garns.

Versteigerung von Pferdedünger.

Nächsten Mittwoch den 3. Januar, Nachmittags 2 Uhr wird bei der Schloßkaserne in Durlach der Pferdedünger aus einer Grube auf weitere 3 Monate öffentlich versteigert.

Karlsruhe, 1. Januar 1872.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Versteigerung.

Donnerstag, 4. Januar, früh 10 Uhr wird im Gasthaus zum Weinberg eine größere Partie neue Damenmäntel gegen baare Zahlung versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Häringe

billigst bei

J. W. Stengel.

Frisch gewässerte Stockfische hat täglich zu verkaufen

Karl Menger im II. Et.

Lazarus Bär Wittwe, Innerer Zirkel 3 in Karlsruhe, (Eck der Waldhornstraße)

empfehle verschiedene Sorten Möbel, Bettfedern von fl. 1. 20 bis fl. 2. 30 per Pfund, mehrere Sorten Flaum; Bettladen mit u. ohne Rost, Matratzen, fertige Betten zu den billigsten Preisen.

Wagen, 1 1/2 pänniger, mit eisernen Achsen, hat zu verkaufen Konrad Krieger in Götzingen.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und wieder sehr gut bezahlt

bei Frau Graf, Steinstraße 23, (Spitalplatz), Karlsruhe.

Bei Gabriel Kühnle, Maurermeister ist eine kleine Wohnung an eine ruhige Familie auf 23. Januar zu vermieten.

Kelterstraße 39 ist ein freundliches, unmöblirtes Zimmer sogleich zu vermieten.

Ein oder zwei möblirte Zimmer in der Nähe der Kaserne werden zu mieten gesucht. Von wem, sagt die Redaktion d. Bl.

Wohnungs-Gesuch.

In einer bevölkerten Straße dahier wird von einer kleinen Familie eine Wohnung im untern Stock von 2 großen oder 3 kleinen Zimmern, nebst Zugehör auf April oder Juli zu mieten gesucht. Näheres zu erfragen im Kontor d. Bl.

Wohnungs-Gesuch.

Eine einzelne Dame sucht auf 23. April eine Wohnung von 2 Zimmern oder auch 1 Zimmer mit Alkov sammt Zugehör zu mieten. Man ersucht, Offerten im Kontor dieses Blattes niederzulegen.

Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

Getraute:

2. Sept.: Richard Schächtele von Merdingen, Eisenbahnarbeiter mit Magdalena Groß von hier.

7. " Johann Heinrich Adam Bauer von Heidelberg, Garnisonprediger in Rastatt mit Julie Altfeld v. hier.

7. " Franz Thomas Ehren v. Somersdorf, Magazinsassistent in Tahr mit Christiane Dorothea Christine Meier von hier.

7. " Friedrich Kieß, Schuhmacher mit Katharine Friederike Richter, beide von hier.

24. " Karl Friedrich Haurt, Schreiner mit Anna Maria Magdalena Jorschner, beide von hier.

28. " Johann Leopold Schwarz, Landwirth, mit Wilhelmine Elisabeth Katharine Zägle, beide von hier.

28. " Josef Ede von Karlsdorf, Eisenbahnarbeiter in Karlsruhe mit Katharine Streib von hier.

5. Oktbr.: Johann Kaspar Diez von Münzheim, Küfer mit Katharine Schäfer von Gochsheim.

5. " Friedrich Kirn v. Rottenburg, Königlich Württemberg. Zollinspektor in Kiel mit Julie Rebel v. hier.

7. " Wilh. Stahl v. Staffroth, Tagelöhner hier mit Karoline Philipp v. hier.

12. " Ludwig Kühn von Gotha, Dekonom auf Augustenberg mit Frieda Boit von hier.

14. " Wilhelm Friedrich Hauf, Maurer mit Liberata Schubnell v. Todmauberg.

19. " Ludwig Karl Ernst Korn, Schlosser mit Barbara Heinerike Sauerländer, beide von hier.

19. " Christof Ammann, Weinärtner mit Rosine Pfersching von Aue.

24. " Karl Genter, Bierbrauer mit Barbara Steinbrunn, beide von hier.

28. " Stefan Kieß von Neudenan, Maurer mit Luise Lotz von hier.

28. " Adam Christian Kuhn, Maurer mit Auguste Angeheuer, beide v. hier.

28. " Julius Kilian von Waldbirn, Diener in Karlsruhe mit Karoline M-becht von Korf.

2. Novbr.: Wilhelm Kiefer, Fabrikarbeiter mit Magdal. Rittershofer, beide v. hier.

2. " Friedrich Mannherz von Unterwölsheim, Schmied hier mit Christiane Lepp von Weingarten.

Redaktion, Druck u. Verlag v. E. Dusch in Durlach.